

Monika Lehner

Den Herbst erleben

mit Ein- bis Dreijährigen



**DON
BOSCO**



Gerne nehmen wir Ihre Anregungen, Wünsche, Kritik oder Fragen entgegen:

Don Bosco Medien GmbH, Sieboldstraße 11, 81669 München

Servicetelefon: (089) 4 8008-341

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2012 / ISBN 978-3-7698-1952-6

© 2012 Don Bosco Medien GmbH, München

www.donbosco-medien.de

Umschlag: Manfred Lehner, BlueCat Design

Umschlag- und farbige Innenillustrationen: Antje Bohnstedt, Bretten

Schwarz/weiß-Illustrationen: Jorina Hinrichs, Leipzig

Notensatz: Nikolaus Veese, Schallstadt

Layout: ReclameBüro, München

Satz: Don Bosco Kommunikation, München

Druck: Don Bosco Druck & Design, Ens Dorf

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier

Inhalt



Vorwort

Goldene Herbstzeit

Seht nur, Kinder, der Herbst ist da!	9
Der Herbst im Jahreslauf	10
Feste und Bräuche im Herbst	11

Mit kleinen Kindern den Herbst erleben

Wie sich die Welt verändert – Sinneserfahrungen im Herbst	17
Wetterfeste und bewegungsfreundliche Kleidung	21
Raus in die Natur!	24
Pflanzen, Früchte und Tiere betrachten	33
Das Gartenbeet im Herbst	37

Mit kleinen Kindern den Herbst gestalten

Geschichten und Bilder zum Herbst	42
Lieder rund um Ernte und Herbstwind	50
Reime, Finger- und Bewegungsspiele im Herbst	54
Herbstlicher Raumschmuck	60
Herbst-Basteleien mit Blättern und Früchten	67
Spiele aus der Natur	74

Mit kleinen Kindern den Herbst genießen

Herbstliche Gaumenfreuden	80
Kleines Herbstfest	86



Vorwort

**„Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder,
den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter.“
... und sie hatte alle vier gleich lieb!**

Die Natur gibt uns „Leben aus erster Hand“, sie ist der beste Lehrmeister. Einfach aus der Tür treten, sich hinein in die Natur begeben und die Welt so erfahren und erleben, wie sie ist: elementar, abwechslungsreich und nicht ganz kontrollier- und beherrschbar. Unmittelbar begegnen wir den Elementen, atmen die Luft ein, spüren den Boden unter den Füßen und das Wasser auf unserer Haut. Draußensein macht Freude und gibt Kraft. Es erfordert ganz eigene Fähigkeiten und vermittelt ganz eigene Erfahrungen. Die natürliche Lebenswelt wird immer mehr aus der heutigen Lebenswirklichkeit verdrängt. Rausgehen muss mehr und mehr geplant und terminiert werden. Fast alles lässt sich vom Haus aus erledigen und der einzige Weg nach draußen führt oft nur in die Garage. Wo also das Leben nicht mehr selbstverständlich draußen stattfindet, legen wir es bewusst ein Stück weit nach draußen, gerade mit und für die Kinder. Und fangen wir damit schon bei den Aller kleinsten an!

Wenn die meteorologischen und die „gefühlten“ Jahreszeiten auch nicht immer übereinstimmen und das Idealbild der einzelnen Phasen im Jahr mehr den erinnerten Erfahrungen aus unserer Kindheit als der Wirklichkeit entspricht, leben und „fühlen“ wir doch im Zyklus des Jahreslaufs. Frühling, Sommer, Herbst und Winter – in unseren Breitengraden verändern die Jahreszeiten die Natur und

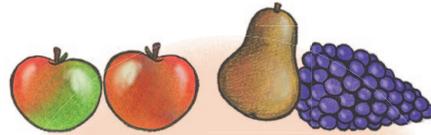
unser Erleben in einem immerwährenden Kreislauf. Ohne Anfang, ohne Ende dreht sich der Jahreskreis. Werden und Vergehen, Bewegung und Stillstand. Licht und Farben wechseln ebenso wie Stimmungen und Beschäftigungen. Gerade diese elementaren Veränderungen sind für kleine Kinder eindeutig erlebbar und gut nachvollziehbar. Geben wir also schon kleinen Kindern die Möglichkeit, die Welt und die Jahreszeiten außerhalb der Zimmerwände in ihrem eigenen Tempo und gemäß ihren Interessen zu erkunden. Unterstützen wir sie dabei, die Natur in ihren wechselnden Formen kennen zu lernen und zu erspüren. Dazu braucht es keine originellen oder spektakulären Events, sondern man muss nur ganz einfach, ganz elementar, oft und gerne nach draußen gehen. Zeigen wir den Kindern durch unsere eigene Freude, dass jede Jahreszeit auf ihre Weise schön ist. Denn viermal wechselt die Welt ihr Kleid – und wir dürfen die Natur, den Garten, den Wald oder den Stadtpark im Laufe eines Jahres viermal „neu“ erleben, gestalten und genießen. Was für ein Glück!

Monika Lehner



Goldene Herbstzeit





Herbst

Zwischen Sommer und Winter
liegt reifes Obst und
fällt das Laub.



Zwischen Sommer und Winter
liegt immer auch
viel Freude und Glück.

Seht nur, Kinder, der Herbst ist da!

Im Spielgarten ist der Sand nun kalt und meist nass, die Wiese ebenfalls. Morgens ist alles mit Tautropfen benetzt oder sogar mit eisigem Reif überzogen. Bäume und Sträucher werden bunt und schließlich kahl, Blätter liegen auf der Wiese oder sammeln sich vom Wind verwirbelt am Zaun entlang und in Nischen nahe beim Haus. Zwischen den Seilen der Schaukel spannt sich ein Spinnennetz, der Tau macht es sichtbar.

Bei Streifzügen in den Stadtpark oder in die ländliche Umgebung gehen wir durch raschelndes Laub. Krähen krächzen vernehmlich, Zugvögel sammeln sich, Eicheln und Kastanien liegen am Boden verstreut. Die glänzend glatten Kastanien sind in ein stacheliges Igelkleid gehüllt: „Ui, das pikst aber!“ Schatten und goldene Herbstsonne umhüllen uns abwechselnd, und manchmal tappen wir auch durch schier undurchdringlichen Nebel.





Wind und Sturm lässt sich freudig und stolz trotzen. Sie gehören zum Herbst genauso wie eine morgens schon empfindliche Kühle und nachmittags eine veröhnliche Wärme. ... und immer wieder noch ein „letzter“ schöner Tag.

Der Herbst im Jahreslauf

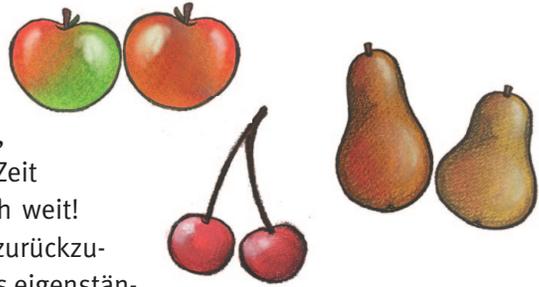
Die warmen, satten Tage des Sommers gehen zur Neige und die Tage werden kürzer. Die Blätter färben sich und fallen. Obst und Gemüse sind reif und laden zur Ernte ein. So ist der Herbst eine Zeit der Fülle und hat doch immer das Ende dieser Fülle mit im Blick. Vorbereitung auf den Winter – die klassischen Herbstarbeiten sind Vorräte einlagern und draußen alles wind- und wetterfest machen. Ein alter Kinderreim verdeutlicht uns, dass die Zeiten nicht immer so gemütlich waren:



Ich will dir etwas sagen
von den kurzen Tagen
von den langen Wochen
da haben wir nichts zu kochen
als ein bisschen Sauerkraut
und darin einen Knochen.

Jede Jahreszeit hat ihre eigene Charakteristik, trägt jedoch immer auch ein wenig Wehmut an die vergangene, sowie Vorfreude auf die kommende Zeit in sich. Doch Eis und Schnee sind noch weit!

Obwohl nun die Zeit ist, sich langsam zurückzuziehen, gilt es erst einmal, den Herbst als eigenständige, wunderbare Jahreszeit wahrzunehmen. Zeit für die Kinder, den Herbst mit seinen Farben und Freuden kennen und genießen zu lernen. Kleine Kinder bei ihrer Entdeckungsreise durch den Herbst zu begleiten, macht Freude und lässt auch uns Erwachsene die Jahreszeit immer wieder neu erleben.



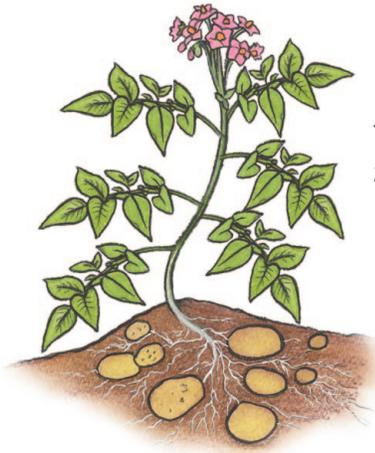
Feste und Bräuche im Herbst

Erntedank und Sankt Martin – diese zwei Feste stehen im Herbst auf dem Kalender. Jenseits ihrer höheren Bedeutung hat jedes eine sehr sinnliche, schon für kleine Kinder unmittelbar verständliche Ausprägung.

Erntedank

Am ersten Sonntag im Oktober wird in der Regel das Erntedankfest gefeiert. Ein prall gefüllter Korb mit Acker- und Gartenfrüchten zeigt überdeutlich, wie viel uns die Erde schenkt. Dafür danken wir aus ganzem Herzen. Die Gaben werden geweiht und auch die Bitte um Segen für das nächste Jahr wird nicht



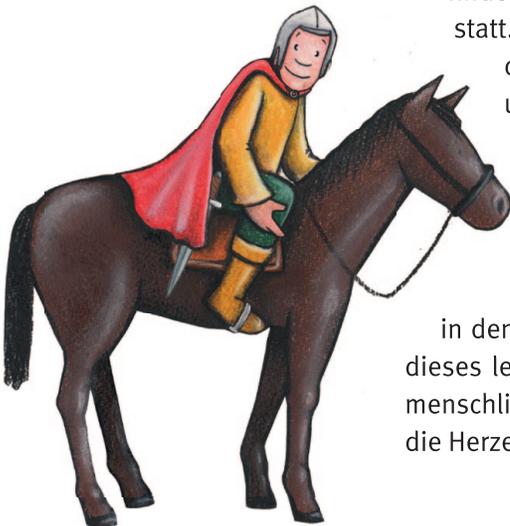


fehlen. Erntedank steht für das Bewusstsein, dass bei allem Fleiß der Menschen und oft hohem Einsatz von Technik doch immer auch die Natur und Gottes Segen zum Gelingen der Ernte notwendig sind.

Der Inhalt dieses Festes vermittelt sich schon kleinen Kindern, sobald sie in irgendeiner Form mit „Ernte“ in Berührung kommen. Immer wenn ein Kind wahrnimmt, dass das Essen nicht nur aus dem Supermarkt kommt, sondern direkt von der „Mutter Erde“ – vielleicht durch selbst gepflücktes Obst und eigenhändig aus dem Gartenbeet gezogene Karotten und Kartoffeln –, macht es diese grundlegende Erfahrung.

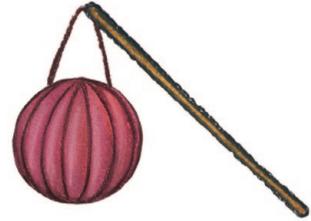
Sankt Martin

Am Ende des Herbstes, wenn die Dämmerung schon recht früh hereinbricht, finden die Lichterfeste zu Ehren des Heiligen Martin statt. Mit leuchtenden Laternen ziehen Kinder durch die Straßen, singen Laternen- und Martinslieder und freuen sich auf ein leckeres Martinsbrot oder einen Weckmann. Sankt Martin, der seinen Mantel teilte, um einem armen Menschen am Straßenrand zu helfen, gibt uns ein lebendiges Beispiel christlicher Nächstenliebe. Die Lichter in den Laternen der Kinder tragen dieses leuchtende Signal gelebter Mitmenschlichkeit weiter in die Welt und in die Herzen der Menschen.





Kleine Kinder erleben zunächst den Zauber des Lichterumzugs und die heimelige Atmosphäre beim anschließenden gemütlichen Zusammensein. Nach und nach wird sich ihnen die tiefere Bedeutung des Martinsfestes erschließen.



Allerheiligen

Anfang November, an Allerheiligen und Allerseelen, wird in besonderem Maße der Verstorbenen gedacht. Die Gräber werden mit Blumen und immergrünen Zweigen geschmückt. Brennende Kerzen zeigen die lebendige Erinnerung an die Toten. Man versammelt sich zu einer Andacht auf den Friedhöfen, die Familien treffen sich im Gedenken an ihre Verstorbenen. Hier nehmen kleine Kinder teil, ohne den tieferen Sinn der Zeremonie schon zu verstehen. Sicher nehmen sie jedoch die besinnliche und trauervolle Atmosphäre auf.

Geht man mit kleinen Kindern über einen Friedhof, so teilt sich ihnen die besondere Stimmung dieses Ortes auch schon mit. „Ganz leise ... die gestorbenen Menschen ruhen hier friedlich ... aber ihre Seele ist im Himmel und schaut von dort zu uns herab.“



Traditionelle Herbstfreuden

Die traditionellen Volksfeste im Herbst drehen sich meist um die eingebrachte Ernte und den trotz aller Wehmut ausgelassen gefeierten Abschied vom Sommer. In Alpenregionen wird das Vieh reich geschmückt ins Tal hinabgetrieben. Dieser „Almabtrieb“ ist stets eine Attraktion für die einheimische Bevölkerung und noch mehr für die vielen Gäste. Kirchweihfeiern mit Schmalzgebäck, Kirmes



und verwegenen Langschaukeln stehen ebenso auf dem herbstlichen Terminkalender wie Kartoffel- und Weinfeste. München feiert mit der „Wiesn“, dem Oktoberfest, wohl das größte Herbstfest, mit zahlreichen kleineren Ablegern in anderen Städten. Und das aus Amerika eingewanderte Halloween, bei dem gruselig verkleidete Kinder um die Häuser ziehen, ist mittlerweile ebenfalls nicht mehr wegzudenken.

Herbstlicher Schmuck wird mehr und mehr zur Tradition. Ganz vorneweg steht der Kürbis, der auch in der Küche eine beachtliche Renaissance erfahren hat. Ob als Dekoration in seinen vielfältigen Formen oder ausgehöhlt und von innen mit Kerzenlicht beleuchtet, Kürbisse sind im Herbst allgegenwärtig. Aber auch Strohgebinde, buntes Laub, Hagebutten und Sanddornzweige, Trockenblumen und allerlei Herbstkränze schmücken Fenster und Hauseingänge. Dieser Herbst-





schmuck ergab sich in früheren, bäuerlichen Zeiten ganz von selbst. Die Körbe voller Erntefrüchte, die Zwiebelzöpfe und nicht zuletzt sauber aufgeschichtetes Brennholz an der Hauswand entlang sorgten aus der Notwendigkeit heraus für ein herbstliches, einladendes Gepräge.

Herbstzeit ist Wanderzeit! So sind ausgedehnte Wanderungen in der milden Oktobersonne – ob am See, in den Bergen oder in Feld und Heide – fester Bestandteil der herbstlichen Unternehmungen. Zeit, auszuspannen und einfache Dinge zu genießen. Ruhige Altweibersommertage wechseln mit Sturm und Wind, Papierdrachen flattern dann lustig in der Luft.

Mit kleinen Kindern den Herbst erleben





Wie sich die Welt verändert - Sinneserfahrungen im Herbst

Kleine Kinder lieben Wiederholungen und Verlässlichkeit. Das immer wieder gleiche Bilderbuch, möglichst mit den immer gleichen Worten und Pointen erzählt: Vorhersehbarkeit gibt Sicherheit.

Aber was macht die Welt, jenseits fester Räume und Rituale? Sie verändert sich. Sie bewegt sich in einem ewigen Kreislauf. Die Menschen müssen sich in ihr immer neu zurechtfinden, sich an Veränderungen anpassen. Die Jahreszeiten mit ihren charakteristischen Abläufen und Wettermerkmalen sind dafür ein schlichtes und doch sehr deutliches Symbol. Die Veränderungen in der Natur sind schon für kleine Kinder augenfällig und direkt erlebbar. Sie nehmen die fallenden Temperaturen wahr, ihr Schlaf-/Wachrhythmus reagiert auf das verkürzte Tageslicht. Sie spüren den Herbst mehr als sie ihn begreifen. Erst langsam entwickelt sich ihr Verständnis vom Jahreslauf und dem Kreislauf der Jahreszeiten. Wie sieht die Natur nun aus im Herbst? Wie verändert sie sich nach den herrlich sorglosen Sommertagen. Wie bereiten sich Pflanzen und Tiere auf den kommenden Winter vor? Wie klingt und wie riecht der Herbst?

Kinder freuen sich am goldenen Herbstlicht ...

Die Tage werden spürbar kürzer. Bald ist es noch dunkel, wenn die Kinder aufstehen und in die Kita kommen, und oft schon wieder dunkel, wenn sie abgeholt werden. Die Umstellung von Sommer- auf Winterzeit Ende Oktober beschleunigt diese Veränderung schlagartig. Dieses Schwinden des Lichts ist für Kinder der offensichtlichste Wandel im Übergang vom Sommer zum Herbst. Ob es draußen dunkel oder hell ist, ob Mond oder Sonne am Himmel stehen, ist direkte elementare Erfahrung. Unterstützen wir die Kinder in diesem wertvollen Erlebnis,

indem wir auch in der Dämmerung nach draußen gehen. Auch in den Räumen muss nicht ständig „Festbeleuchtung“ sein. Gerade beim Ankommen darf in den Gruppenräumen noch eine kleine, gemütliche Dämmerstunde eingelegt werden. Bei indirektem oder gedimmtem Licht lässt es sich gut noch ein wenig kuscheln. Folgen wir mit den Kindern dem Tageslicht und dem angepassten Biorhythmus. So fördern wir ein natürliches Gespür für die jahreszeitlichen Hell- und Dunkel-schwankungen.

... und auch am Schmuddelwetter

Es wird kühl draußen: Nebeltage und Nieselregen. Matsch- und Schmuddelwetter. Sturm. Der Herbst mit seinem „ungemütlichen“ Wetter löst bei uns Erwachsenen oftmals gemischte bis ablehnende Gefühle hervor. Sie ist nicht immer golden, diese Jahreszeit zwischen Sommer und Winter, und in jedem Fall heißt es unwiederbringlich Abschied nehmen von der warmen, leichten Sommerzeit. Wir sollten den Kindern unser oft recht eindimensionales Empfinden zum Wetter nicht überstülpen: gutes Wetter, schlechtes Wetter – was heißt das schon?

Die innere Einstellung und Erfahrungsbereitschaft der Erwachsenen – Eltern und Kita-Personal – ist mit ausschlaggebend dafür, wie Kinder den Jahreszeiten begegnen. Lassen wir den Kindern ihre eigene Wahrnehmung der herbstlichen Wetterlagen – ohne Bewertung, ohne Urteil. Eine über-



legte Wortwahl ist hier wichtig. „Wir gehen heute nicht hinaus, weil es so stark regnet“ hört sich besser an, als etwa drinnen zu bleiben, „weil schlechtes Wetter ist“. Und anstatt festzustellen „Heute ist es furchtbar neblig“ weisen wir die Kinder besser in staunendem Tonfall auf diese Naturerscheinung hin: „Schaut mal, Kinder, man kann vor dem Fenster ja gar nichts sehen!“

Kinder erleben zunächst einfach „Wetter“. Sie erleben alles neu und wollen und sollen ihre eigenen Erfahrungen machen, etwa ein Gespür für Regen entwickeln: Wolkenbruch, Nieselregen, Landregen – das hört und fühlt sich jeweils anders an. Und jedes einzelne Kind empfindet die Wetterphänomene auch unterschiedlich: Während die einen an kalten und nassen Fingern sehr leiden, frieren andere Kinder kaum und möchten lange ohne Handschuhe draußen sein. Genießen wir zusammen mit den Kindern den Herbst mit all seinen Facetten und degradieren ihn nicht zur Schlechtwetterphase – sind doch gerade nebelverhangene Landschaften besonders stimmungsvoll.

Warm, kalt und nasskalt – elementare Temperaturerfahrungen

Kleine Kinder machen im Wechsel der Jahreszeiten elementare Temperaturerfahrungen. Warm und kalt, trockenkalt und feuchtkalt, kühl und eiskalt, kalt mit oder ohne Wind – es gibt so viele Arten von kühler Witterung. Dies zu erfahren, am „eigenen Leib“ zu spüren, war einmal selbstverständlich. Niemand wäre auf die Idee gekommen, Wetter und Temperatur als besondere Erfahrung zu benennen. In unserer Lebenswelt – vorwiegend drinnen, schwankungsfrei beheizt und automatisch belüftet – hat sich das geändert. Kin-





der, besonders kleine Kinder, werden oft buchstäblich vor „jedem Lufthauch“ bewahrt. Diese gutgemeinte Behütung fördert weder die Gesundheit noch die Erfahrungsvielfalt. Selbstverständlich sollen Kinder nicht frieren! Aber den Unterschied zwischen warm und kalt zu spüren, darf und soll ihnen „zugemutet“ werden, und zwar direkt und draußen. Und wie wohligh und angenehm ist dann die Erfahrung, mit kalten Gliedern zurück ins Warme zu kommen!

Herbstfarben - gedeckt und erdig statt bunt

Im Herbst wandelt sich das satte Grün des Sommers in Rot-, Gelb- und Brauntöne. Die Blätter an Bäumen und Sträuchern färben sich. Wiesen und Rasenflächen verlieren ihr sattes Kleid und weit und breit sind keine bunten Blüten mehr zu sehen. Die Augen bekommen in der Natur jetzt mildere Reize. Die Schönheit ist da, doch nun will sie entdeckt werden.

Kinder werden heute mehr denn je auf einen bestimmten Farbgeschmack konditioniert. Vor allem kleinen Kindern unterstellt man die (ausschließliche) Liebe zu knalligen Farben. Fast vom ersten Tag an werden sie in bunte Strampler gehüllt, schlafen in bunten Bettwäschemotiven und die Kinderzimmer sind voll bunten Spielzeugs sowie mit bunten Wandbemalungen und Vorhängen ausgestattet – individuelle Farbvorlieben können sich so kaum entwickeln. Umso mehr heißen wir also gemeinsam mit den Kindern die eher gedeckten Erdfarben der herbstlichen Jahreszeit willkommen. Jede Farbe hat ihre eigene Stimmung, jede Farbe ist schön!

